Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 53 (1959)

Heft: 9

Artikel: Vierzehnter internationaler Kongress der IFFF in Stockholm vom 27. bis 31. Juli 1959

Autor: Kremos, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vierzehnter internationaler Kongreß der IFFF in Stockholm vom 27. bis 31. Juli 1959

Der von der schwedischen Sektion ausgezeichnet organisierte Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit fand im Reichstagsgebäude statt, auf welchem die Flaggen der aus sechzehn Ländern anwesenden Delegierten gehißt waren. Im Stadthaus, einem in seiner harmonischen Verbindung von Stein, Gold und Farbe eigenartig schönen Bau, bereitete die Behörde den 250 Kongreßteilnehmern einen offiziellen Empfang.

Wir Schweizerinnen schätzten diese freundliche Einstellung einer Friedensorganisation gegenüber ganz besonders. Auch haben alle schwedischen Zeitungen von Belang den Kongreß angezeigt, und am Rundfunk wurde eine halbstündige Pressekonferenz übertragen. Das sonnige Wetter und die gelöste Atmosphäre bildeten im Gastland den äußern Rahmen für die mit Arbeit ausgefüllten Tage.

Das Thema des Kongresses «Andere Mittel als die Gewalt» wurde in drei Arbeitsgruppen: a) Menschenrechte und bürgerliche Freiheiten; b) Politische Lösungen; c) Weltentwicklung und Weltabrüstung, behandelt. Den Teilnehmerinnen waren schon vorher gründlich vorbereitete Unterlagen zum jeweiligen Thema zugestellt worden.

Der amerikanische Atomwissenschafter und Nobelpreisträger Linus Pauling war der Einladung der IFFF und anderer Organisationen, nach Stockholm zu kommen, gefolgt, wo er am Kongreß und am darauffolgenden Tag an einer öffentlichen Versammlung sprach. Seine schlichten, von großem Ernst getragenen Ansprachen zeigten mit letzter Deutlichkeit, wie gefährlich die den Weltfrieden gefährdenden Mächte sind. Im wesentlichen sagte er: Die Welt kann nur gerettet werden, wenn der einzelne Mensch wieder denken kann und will und nicht einfach die jetzige Situation als gegeben hinnimmt. Die Wissenschafter sind sehr aktiv, und dank ihnen bahnt sich jetzt eine Wendung an. Töten ist jetzt billig geworden, mit drei Kilo Sprengmaterial kann man 100 000 Menschen umbringen; mit 300 Bomben — die Herstellung der Superbombe ist jetzt ganz billig — kann die ganze Bevölkerung von Amerika vernichtet werden, und mit dem bestehenden Bombenvorrat der USA und Rußlands könnte die gesamte Weltbevölkerung fünfzehnmal ausgerottet werden. Die Rüstungsausgaben betragen zwei Drittel des Gesamteinkommens der Welt. Persönliche Freiheit ist wichtig, aber Krieg, Nationalismus, Militarismus sind Feinde der Freiheit des Individuums, und daher muß zuerst der Militarismus bekämpft werden. Der Krieg kann infolge eines psychologischen oder technischen Irrtums ausbrechen, und dann wird die ganze Zivilisation zerstört. Die Gründung eines Forschungszentrums für den Weltfrieden, wo Tausende

von Wissenschaftern versuchen, Vorschläge für Lösungen der gegenwärtigen Probleme zu finden, ist notwendig. Die Kosten für ein solches Institut würden nur einen Prozent der heutigen Militärausgaben ausmachen. Verhandlungen, internationale Vereinbarungen, ein internationales Gesetz müssen anstelle von Krieg treten. Es hat lange gedauert, bis der Referent begriffen hat, daß Regierungen, Nationen unmoralisch sein können, denn sie sagen: Du sollst nicht töten, und im gleichen Augenblick befehlen sie zu töten. Es stellt sich daher die Frage, ob ein moralischer Mensch seine Nation noch vertreten kann. Durch die Vernunft muß der Mensch erkennen, daß die Aufrüstung mit Nuklearwaffen zum Krieg führen muß. Die neuesten Zerstörungswaffen müssen die Nationen zwingen, moralisch zu werden. Daß die IFFF, die seit ihrer Gründung im Jahre 1915 die totale Abrüstung in allen Ländern fordert, den Atomforscher Linus Pauling unterstützt, muß wohl nicht betont werden.

Bei Selma Lagerlöf, Ehrenmitglied der schwedischen Sektion der IFFF, lesen wir: «Die erste Pflicht der Frau ist, die Welt vor Zerstörung zu bewahren.» Dafür setzten sich diese Frauen aus den fünf Erdteilen ein, die sich bemühten, in gegenseitiger Respektierung verschiedener politischer Auffassung mit all ihren zur Verfügung stehenden Fähigkeiten, Kräften und Erfahrungen, Möglichkeiten ausfindig zu machen, die zu einer Entspannung der verfahrenen politischen Weltlage führen könnten. Aus den Diskussionen ergab sich, daß Drohungen nicht länger als Weg zu Lösungen betrachtet werden können, weil sie unbrauchbar und unmoralisch sind. Als das Thema «Gewaltlosigkeit» zur Sprache kam, sagte die erste Vorsitzende der Kommission für politische Lösungen, die in Indien als Ärztin tätige ehemalige Sekretärin von Gandhi, daß schon zur Zeit Buddhas Gewaltlosigkeit die Gemüter der einzelnen Menschen stark beschäftigt habe. Tolstoj habe an Gandhi geschrieben, gewaltloses Vorgehen könne mit Erfolg auf nationale und internationale Probleme angewendet werden. Wer sich für diese Kampfart, wie Fasten, Protestaktionen, Nichtbeachtung gewisser Gesetze, entscheidet, muß bereit sein, Brutalitäten ohne Furcht und Zorn über sich ergehen zu lassen. Gandhis Mut und Selbstaufopferung brachte die Inhaber der Macht zum Nachdenken, und die Praxis des Dreinschlagens wurde in Frage gestellt. Die Technik des gewaltlosen Vorgehens wird jetzt an der Universität von Michigan studiert und ebenso in Oslo am Forschungszentrum für den Frieden, wo Galtung, der Verfasser des Buches «Verteidigung ohne Waffen» Vorlesungen hält. Wenn das Vertrauen in den Erfolg der Gewaltlosigkeit wächst, wird Nansens Wort «Das Unmögliche ist ganz nahe beim Möglichen» sich bewahrheiten.

Es wurde empfohlen, die Charta der Vereinten Nationen zu studieren und den Internationalen Gerichtshof, wie die UNO, als Organisation, die am ehesten imstande ist, nationale und internationale Konflikte zu schlichten, aufs entschiedenste zu unterstützen. Die aus der

Presse kaum ersichtliche aufbauende Arbeit der UNO und ihrer Zweigorganisationen wurde sichtbar aus den Berichten der internationalen permanenten Beraterinnen der UNO. Die IFFF gehört als eine nicht-gouvernementale Organisation (NGO) als beratendes Mitglied dem Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC), der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), der UNESCO und der Internationalen Arbeits-Organisation (ILO) an und hat somit die Möglichkeit, durch direkte Eingaben und andere Mittel ihren Standpunkt zu vertreten. Die am Kongreß vorgelegten Berichte werden als Unterlagen für zukünftige Arbeit in den Sektionen benützt. Eine Mitarbeiterin aus USA, die einen Bericht vorlegte «Wie nicht-gouvernementale Organisationen in den Vereinigten Staaten arbeiten, um die nationale Politik für bessere Ost-West-Beziehungen zu fördern», sagte: «Ich habe entdeckt, daß, wenn es einem ganz daran gelegen ist und man hart genug arbeitet, es möglich ist, die Einstellung der Senatoren, der Repräsentanten und der Regierungsbeamten zu beeinflussen. Die Senatoren und Repräsentanten sind sehr darauf aus, mit den NGO zu sprechen. Sie schätzen ihre Auskünfte, Vorschläge und Unterstützung. Viele Politiker wollen eine aufbauende Politik betreiben, und es ist ihnen sehr an der öffentlichen Meinung gelegen. Die Erkenntnis nimmt in den USA immer mehr zu, daß Hunger, Armut, Krankheit, Unwissenheit die größten Feinde der Menschen sind und bekämpft werden müssen. Unermüdlich arbeiten die NGO, und ihre Anstrengungen, die Gesetzgebung zu beeinflussen, sind nicht immer umsonst.»

Aus dem Bericht von Gertrud Baer, der Vertreterin an der UNO in Genf, sieht man, wie intensiv der Einsatz ist. Unermüdlich werden die verantwortlichen Politiker, die Delegierten der internationalen Konferenzen bearbeitet. Der Bericht gab Aufschluß über die Arbeit der internationalen Mitarbeiterin in den letzten drei Jahren. Im wesentlichen umfaßte er folgende Punkte: Seerechtskonferenz, Viermächtekonferenz, Verbot der Kernwaffenversuche, Befreiung der Welt von Hunger, Staatenlosigkeit, Sklaverei, Diskrimination, Automation und Mediation.

An der UNO kommt immer mehr die Meinung auf, wie falsch es sei, China außerhalb dieser Organisation zu lassen. Gertrud Baer legte dem Kongreß eine von ihr verfaßte Resolution über die Aufnahme der Chinesischen Volksrepublik in die Vereinten Nationen vor, die angenommen wurde. Die im September tagende Generalversammlung der UNO wird dringend ersucht, diese Angelegenheit als Verhandlungsgegenstand aufzunehmen. Eine weitere von Gertrud Baer verfaßte Resolution über die Abrüstung wurde auch angenommen.

Die Kongreßarbeit und die am dringendsten zu lösenden Aufgaben spiegeln sich in den zwanzig angenommenen Resolutionen wider. Sie handeln von: Weltabrüstung, Einstellung der Kernwaffenversuche, friedliche Beilegung internationaler Streitigkeiten, Gewaltlosigkeit an Stelle von Krieg, bakteriologische Kriegführung, Kampf dem Elend,

Flüchtlingsjahr 1960, Forschungsinstitute für den Frieden, Stipendienfonds für internationale Arbeit, Recht auf Selbstbestimmung der Völker, Unterstützung der nicht entwickelten Völker, Internationalisierung der Antarktis.

Ein aktives Mitglied der IFFF ist die unermüdliche Kämpferin Professor Dr. Gertrud Woker. In Artikeln, Schriften, an Konferenzen zeigt sie, ihren Gegenstand von wissenschaftlicher Seite her beleuchtend, immer wieder die verheerende Auswirkung der nuklearen, der biologischen und der chemischen Waffen. Ihr Bericht über chemische Waffen, Massenzerstörung und die heutige Weltsituation wurde mit großer Anerkennung entgegengenommen.

Was die Schweizer Sektion in den vergangenen drei Jahren vor allem auch gegen den Mißbrauch der Atomenergie unternommen hat, berichtete die schweizerische Präsidentin Dr. Helene Stähelin, die Nachfolgerin von Clara Ragaz, der Gründerin der Schweizer Sektion der IFFF. Während im Ausland die Organisation wächst, Sektionen neu belebt oder gegründet werden, wie in Holland, Italien, Australien, Neuseeland, nimmt der Schweizer Zweig zahlenmäßig ab. Die Berichte der Sektionen der verschiedenen Länder zeigten den Einsatz für die Ziele der IFFF. Vieles, was nützlich ist für die zukünftige Arbeit, war zu lernen. Auch die Besucherinnen aus Polen, Ostdeutschland und Rußland brachten ihre Botschaft vor, und im persönlichen Gedankenaustausch konnte sich Ost und West treffen, und zusammen Wege suchen, die helfen, den Frieden zu erhalten.

In einer Kundgebung im Freien, veranstaltet von der IFFF in Stockholm, hatten Vertreterinnen aus den fünf Erdteilen Gelegenheit, sich an ein zahlreich erschienenes Publikum zu wenden. Ihre mit Schwung und begeisterter Überzeugung für die gute Sache in englischer Sprache gehaltenen Ansprachen wurden — ins Schwedische übersetzt — durch den Rundfunk übertragen. Die Stimme aus Asien würdigte Schwedens materiellen Wohlstand. Daß nicht dieser allein das zu erstrebende Ziel sei, drückte sie aus, indem sie darlegte, wie Gandhi auf eine einfache Lebensführung und klares Denken Gewicht gelegt habe. Wahre Zivilisation bestehe nicht in der Befriedigung immer neuer Wünsche, sondern im freiwilligen Verzicht und Herabsetzen derselben auf ein Minimum. Asien hoffe, daß es in seinem Kampf für wirtschaftliche Prosperität imstande sein werde, von den Erfahrungen und den Fehlern des Westens zu lernen. Osten und Westen müssen zusammen die materiellen und geistigen Werte in Einklang bringen. Und in sich trägt — ob er will oder nicht — jeder für den Frieden kämpfende Mensch das Wort der Nobelpreisträgerin und Gründerin der IFFF, Jane Addams: «Nichts könnte schlimmer sein, als zu früh zu verzagen und eine Anstrengung unterlassen zu haben, die der Welt von Nutzen sein könnte.» *Helen Kremos*